

Predigt für den Gottesdienst am 18.6.17

Text: Apostelgeschichte 1, 4 + 5:

„Als sie an einem dieser Tage miteinander assen, sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Verlasst Jerusalem nicht! Bleibt so lange hier, bis in Erfüllung gegangen ist, was euch der Vater durch mich versprochen hat. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber werdet bald mit dem Heiligen Geist getauft werden.«

Thema: „Warten auf die Verheissung des Vaters“

Liebe Gäste und liebe Gemeinde,

was hatte sich Jesus nur dabei gedacht, als er sich 40 Tage nach seiner Auferstehung von seinen Jüngern verabschiedete? Wie konnte er sie nur allein lassen? War das nicht unverantwortlich von ihm? Es war doch nichts Wesentliches seit der Auferstehung passiert? Die Jesus-Bewegung war noch nicht in Schwung gekommen. Wie sollte das nur geschehen? Und in diesem entscheidenden Augenblick lässt Jesus seine Nachfolger und Zeugen seiner Auferstehung allein. Wie sollen sie, das Duzend Jünger und vielleicht noch weitere etwa 100 Nachfolger und Nachfolgerinnen Jesu, die Juden und die ganze Welt überzeugen, dass Jesus der Messias ist, der versprochene Retter, der Sohn Gottes, der gekommen ist, um die Welt von Sünde, Tod und Teufel zu befreien? Dass er gekommen ist, um das Reich Gottes herzustellen, die Herrschaft Gottes aufzurichten? – Ja wirklich, das war keine rhetorische Frage damals, das war schlicht und einfach unvorstellbar. Ein so kleines, unscheinbares Häufchen gegen den Rest der Welt! Vielleicht geht es uns heute ähnlich, wenn wir die Übermacht der Medien sehen, die scheinbare Übermacht von Menschen, die den Glauben an Jesus lächerlich machen, die paar Prozent Christen im Verhältnis zur ganzen Weltbevölkerung. Wer da entmutigt der Übermacht Raum gibt und denkt, die Bewegung von Jesus geht den Bach hinunter, es hat doch alles keinen Wert mehr, der kann ziemlich genau die Befindlichkeit der Nachfolger von Jesus verstehen. – Jesus wusste natürlich davon, darum hatte er erstens seinen Nachfolgern das Verständnis der Schrift, d.h. des Alten Testaments, geschenkt. Er hatte ihnen alle Prophezeiungen gezeigt und ihnen erklärt, wie sie zu verstehen sind und wie sie sich mit seinem Kommen erfüllt hätten. Und dann legte er ihnen ans Herz, in Jerusalem zu warten. Solange zu warten, bis sich die Verheissung des Vaters erfüllen würde.

1. Die Verheissungen im Alten Testament

Als meist ungebildete Nachfolger hatten sie von Jesus viel gelernt, besonders das Alte Testament. Darum ist es interessant, was Petrus in seiner Pfingstpredigt als Erklärung sagte, was es sich hier mit dem Sturmgetöse, den zerteilten Flammen wie Zungen und dem Sprachwunder auf sich hatte. Als erstes zitiert er Joel 3:

Joel 3, 1f: *»In späterer Zeit will ich, der Herr, alle Menschen mit meinem Geist erfüllen. Eure Söhne und Töchter werden aus göttlicher Eingebung reden, die alten Männer werden bedeutungsvolle Träume haben und die jungen Männer Visionen; ja, sogar euren Sklaven und Sklavinnen gebe ich in jenen Tagen meinen Geist.«* Petrus erinnert also die Juden an die Verheissung Gottes, die dieser durch Joel aussprechen liess. Natürlich war es etwas Neues, aber nicht Unerwartetes. Gott will nicht nur Einzelne, sondern viele, sehr viele Menschen mit seinem Geist erfüllen. Das Unerwartete für die Juden war, dass dies im Zusammenhang mit Jesus geschah, den sie kreuzigen liessen. Dass sie ein ganz neues Denken brauchen, weist schon Hes 36, 26f hin: *„Ich will euch ein anderes Herz und einen neuen Geist geben. (= Jahreslos 2017!) Ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und gebe euch ein lebendiges Herz. Mit meinem Geist erfülle ich euch, damit ihr nach meinen Weisungen lebt, meine Gebote achtet und sie befolgt.“*

Nicht zu vergessen die Verheissung von Sach 4,6: *„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth!“* Gott macht menschenunmögliches möglich!

2. Die Verheissungen des Vaters durch Jesus

Jesus hatte schon vor seinem Tod vom Kommen des Heiligen Geistes gesprochen. Er kündigte das Kommen des Trösters oder Helfers an. Die bekanntesten stehen im Johannesevangelium wie z.B.:

Joh 14,15-18: *„Wenn ihr mich liebt, werdet ihr so leben, wie ich es euch gesagt habe. Dann werde ich den Vater bitten, dass er euch an meiner Stelle einen Helfer gibt, der für immer bei euch bleibt. Dies ist der Geist der Wahrheit. Die Welt kann ihn nicht aufnehmen, denn sie ist blind für ihn und erkennt ihn deshalb nicht. Aber ihr kennt ihn, denn er wird bei euch bleiben und in euch leben. Nein, ich lasse euch*

nicht allein zurück. Ich komme wieder zu euch.“ Oder dann die Bestätigung des Versprechens einige Verse weiter: Joh 14,26: *„Der Heilige Geist, den euch der Vater an meiner Stelle als Helfer senden wird, er wird euch an all das erinnern, was ich euch gesagt habe, und euch meine Worte erklären.“*

Oder nach seiner Auferstehung, als letztes, bevor er im Himmel aufgenommen wurde:

Apg 1,8: *„Ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein in Jerusalem und Judäa, in Samarien und auf der ganzen Erde.“* Gott selber beschenkt uns mit seinem Geist.

Mit der Ausgiessung mit dem Heiligen Geist an Pfingsten wuchs die Jesus-Bewegung rasant: sie breitete sich innerhalb einer Generation in der damals bekannten Welt aus, trotz Widerstand und Verfolgung. Durch die Kraft des Heiligen Geistes wurde der Name Jesus als Sohn Gottes und Retter überall bekannt.

3. Als Christen nach Pfingsten: was machen wir damit?

Was der Vater und Jesus versprochen hatten, wurde an Pfingsten Wirklichkeit. Es ist alles so gekommen, wie es uns die Bibel vorausgesagt hatte. Jesus ist als Erster an Pessach von den Toten auferstanden. Er ist die Erstlingsfrucht, der noch viele weitere folgen werden. 50 Tage danach, an Pfingsten (= vom griechischen pentecosté), am jüdischen Schawuot (= Wochenfest), als die Weizenernte gefeiert wurde, machte Gott seine Verheissung wahr und goss auf die Nachfolger von Jesus seinen heiligen Geist aus. Er wird allen Menschen gegeben, die an Jesus als ihren Erlöser glauben. Es ist wie eine Taufe: statt mit Wasser werden die Gläubigen mit dem Heiligen Geist übergossen und mit ihm erfüllt. – Die Nachfolger Jesu haben in Jerusalem gewartet, bis Gott am 50. Tag nach Pessach, als Jerusalem voll von Festpilgern für das Wochenfest war, seine Verheissung wahr gemacht hatte. – Wie sieht es damit bei uns aus? Warten wir auch? Können wir überhaupt noch warten? Wir sind doch aufs Tun getrimmt! Lieber etwas tun als warten! Doch das ist gar nicht gut:

Das Beispiel von **Markus Hauser**: geboren am 5. Mai 1849, Scheidung der Eltern, Heim. Körperlich sehr schwach+kränklich (weniger als 5% Sehkraft) - 1868-1872 Ausbildung auf St. Chrischona - 1872 nach Mattwil (TG) und 1878 nach Reinach (AG) versetzt. Markus Hauser war es wie kaum einem andern bewusst, dass er mit seiner eigenen Kraft nichts bewirken konnte. Trotzdem lebte er mit grosser Ernsthaftigkeit und Hingabe für das Reich Gottes. Er tat freudig seinen Dienst in Mattwil und wurde nach 6 Jahren nach Reinach berufen. Es kamen auch einige Menschen zum Glauben an Jesus. Aber trotzdem litt Hauser an seiner eigenen Schwäche und seinem Unvermögen. Er begnügte sich auch nicht mit einem durchschnittlichen Christsein, sondern wollte das erleben, was Jesus in der Bibel verheisst. So beschreibt er seinen Zustand selber: *„Die Arbeit drängte, aber die Kraft schien auszugehen, wenn ich die Bibel las, bleib das Wort ohne Inhalt; wenn ich mich für die Predigten vorbereitete, hatte ich Mühe, warm und froh zu werden; wenn ich im Gebet lag vor Gott, stand ich vor verschlossener Tür.“* So begann er intensiv um Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu beten. Hauser glaubte vorher schon an den Heiligen Geist. Er wusste alles über ihn. Aber jetzt wollte er ihn erleben. So betete Markus Hauser über Monate weiter, bis es eines Morgens (6. März 1879) während des Gebets geschah. Er schreibt: *„Was war das? Hat es geblitzt? Ist Feuer vom Himmel gefallen? Ein Strom von oben kam über mich. Ich sah, ich fühlte, wie Feuer setzte es sich auf mich, und ich wurde durchdrungen, erfüllt, durchwärmt, getränkt und gesättigt. Des Herzens bange Klagen waren in Lobpreis umgewandelt. Des Herrn Wort hat sich mir erfüllt.“* Markus Hauser hat hier ein persönliches Pfingsten erlebt. Und die Auswirkungen davon waren auch sehr deutlich: Markus Hauser selber wurde verändert und erneuert. 1881 – 1885 erlebten sie in Reinach eine Erweckung. An den Sonntagen kamen 500 – 600 Menschen in den Gottesdienst. Im Januar 1883 kamen pro Woche 50 Personen und mehr zum Glauben an Jesus. Markus Hauser schreibt: *„Spürbar war in unsrer Mitte seine Macht. Sünder wurden nicht selten plötzlich und beim ersten Besuch erfasst, Kranke wurden ohne weiteres in der Versammlung gesund, Müde wurden angetan mit Kraft...“* Markus Hauser erlebte das, was Jesus gesagt hatte: *„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fliessen“.* (Joh 7,38)

Markus Hauser hatte erkannt, dass er aus eigener Kraft nicht weit kommt. Er wartete wie die Nachfolger von Jesus auf die Verheissung des Vaters. Und wir? Was machen wir? Wir versuchen uns aus eigener Kraft zu verändern und so zu leben wie Gott das möchte. - Wir erzählen aus eigener Kraft von Jesus und von dem, was er getan hat. Aber unser „Selbermachen“ ersetzt niemals das Wirken des Heiligen Geistes. Und das Christsein wird nicht zur grossen Freude und Freiheit, sondern mühsam und zum grossen Krampf. Deshalb diese Fragen zum Abschluss: Womit bist du erfüllt? Ist es der Heilige Geist? Kämpfst du selber oder bittest du Gott um Erfüllung des Heiligen Geistes? Natürlich kann man nun nicht alles hinschmeissen und nur noch warten, bis etwas geschieht. Es braucht beides: Ausdauer im Warten und Ausdauer im treuen Dienst. WN